

FAZ über den Bushido-Clan

PI hat über Bushido und den mit ihm befreundeten Verbrecher-Clan schon öfters berichtet, so neulich als SPIEGEL-TV über den Bundestagsabgeordnete Christian von Stetten (CDU) einen Film sendete, der sich Bushido an die Brust warf. Jetzt erschien auch ein längerer Artikel dazu in der FAZ.

Wir zitieren hier den Ausschnitt über den islamischen Verbrecher-Clan in Berlin, Bremen und dem Ruhrgebiet, der aus der Türkei stammt, in den Libanon auswanderte, dort seine Papiere zerriß und im vertrottelten Deutschland als „politisch verfolgt“ Asyl kriegte und nie mehr abgeschoben wurde. Wer etwa das Buch der Jugendrichterin Heisig gelesen hat, kennt alles schon längst, aber wer liest heute noch Bücher?


Acht Jahre lang – von 2000 bis 2008 – versuchte eine Ermittlungsgruppe „Ident“ beim Landeskriminalamt zu ergründen, was es mit den berüchtigten Berliner „arabischen Clans“ auf sich hat: 42 Personen wurden abgeschoben, 45 reisten freiwillig aus. 20 bis 30 Familien kamen in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts als vermeintlich staatenlose Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Libanon nach Berlin, wo sie zunächst eine Duldung und dann einen regulären Aufenthaltstitel erhielten. Weil jedoch etliche der Mitglieder der zum Teil abgeschirmt lebenden Familien straffällig geworden waren, bemühte sich die Polizei herauszufinden, wer sie eigentlich waren, woher sie kamen – und wohin sie abgeschoben werden könnten -, und fand heraus: Die angeblich Staatenlosen gehören einer arabischsprachigen Minderheit in der südtürkischen Provinz Mardin an, waren Anfang des 20. Jahrhunderts in den Libanon gegangen und hatten sich ihrer türkischen Papiere entledigt, bevor sie als Flüchtlinge nach Berlin kamen. Etwa zwölf dieser Großfamilien sind der Polizei bekannt, einige bemühen sich aktiv um ein besseres Image.

Soso, 42 abgeschoben. Und die FAZ läßt uns nun wissen, alle seien auf dem Weg zur Besserung. Daß diese Verbrecherclans wie die Miris, die **tausende von Familienangehörigen** umfassen, allesamt Asylbetrüger sind, welche neben ihren illegalen Einnahmen die Bundesrepublik um Millionen Euro allein bei der Sozialhilfe geschädigt haben, erfährt man nicht. Auch nicht, daß man diese Gangster heute noch in die Türkei abschieben sollte, so man denn wollte!

Neues Clown Union-Video: Vorsicht Südländer!

Wer sind diese rätselhaften Südländer, die laut Polizeibericht eine Schneise aus Mord, Vergewaltigung und Brandschatzung durch Deutschland schlagen? Innenminister Friedrich hat jetzt endlich eine Antwort auf diese brennende Frage!

Plötzliche Messerattacke in Essen-Altenessen

 In Essen-Altenessen, wo viele Essener Neubürger wohnen, kam es in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Helenenstraße zu einer Messerstecherei mit einem schwer Verletzten.

Die WAZ berichtet:

Die 22-jährige Tochter einer Anwohnerin hörte gegen 00.30 Uhr

Lärm auf der Straße vor dem Haus ihrer Mutter. Als sie aus dem Fenster schaute, beobachtete sie, wie drei dunkel gekleidete Männer über die Helenenstraße in Richtung Altendorfer Straße flüchteten. Da zwei augenscheinlich verletzte Männer auf der Straße zurückgeblieben waren, wies sie ihre Mutter an, den Rettungsdienst zu verständigen.

Als die Polizei hinzukam, befragte sie die beiden angetroffenen Männer. In gebrochenem Deutsch erklärten die verletzten Polen (24, 27), dass sie zu Fuß auf der Helenstraße in Richtung Altendorfer Straße unterwegs gewesen seien. In Höhe der Helenstraße sei eine Gruppe von drei bis fünf Männern auf sie zugekommen und hätte sie beschimpft. Einer der Männer hätte ein Messer gezogen und unvermittelt auf den 27-Jährigen eingestochen. Als der 24-Jährige seinem Begleiter zu Hilfe kommen wollte, sei dieser von einem Mann aus der Gruppe geschlagen worden. Anschließend seien die Täter in Richtung Altendorfer Straße geflüchtet.

Nach Beschreibung der Geschädigten soll es sich bei den Flüchtigen vermutlich um dunkel gekleidete Türken gehandelt haben. Die Hintergründe der Auseinandersetzung sind bislang unklar. Die beiden Männer wurden zur Behandlung ihrer Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo der 27-Jährige stationär verblieb.

Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Polizei sucht nun nach Zeugen, die die Streitigkeiten beobachtet haben. Hinweise erbittet die Polizei Essen unter Telefon: 0201-829-0

Vielleicht handelt es sich um Revierstreitigkeiten? Eine nächtliche Scharia-Streife? Gegebenenfalls wissen dort lebende oder bereits weggezogene Leser mehr über die vor Ort herrschenden Gepflogenheiten?

» Achtung: In Duisburg-Hochfeld muss man am hellichten Tage mit Schusswaffeneinsatz rechnen

» Messerstecher-Fahndung auch in Ansbach



Massenschlägerei im Münchner Westend mit 100 Vermummten

Von DAVID DEIMER | Am späten Freitagabend ist es vor einem Lokal im bunten Stadtteil Westend in der Münchner Innenstadt zu einer „Massenschlägerei mit mehreren Personen“ und erheblichen Verwüstungen gekommen. Ein Polizeisprecher konnte die Zahl der Beteiligten noch nicht genau benennen. Laut Zeugen sollen es jedoch an die 100 Personen gewesen sein – „allesamt männlich“, wie die Polizei mitteilte.

Mehrere „Personengruppen“ gingen im Außenbereich der Sportsbar „Trakya“ (das bedeutet Thrakien auf türkisch) überfallartig auf andere Personengruppen los – der Außenbereich wurde im Zuge der wilden Schlägerei erheblich verwüstet. Mehrere geschockte Anwohner und Gäste des ansonsten gemütlichen Lokals alarmierten daraufhin den Notruf. Als die Polizei „mit vielen Kräften“ vor Ort eintrafen, sind sowohl die Angreifer als auch die Angegriffenen geflüchtet, erklärte der Sprecher. Der Vorfall ereignete sich gegen 23 Uhr in der Parkstraße. Nur eine Person konnte laut Polizei festgenommen werden. Wie der Polizeisprecher mitteilte, erlitt eine Person eine Kopfplatzwunde – über weitere Verletzungen aller Beteiligten sei noch nichts bekannt.

„Risikospiegel“

Der Anlass für die Massenschlägerei ist derzeit noch unklar, der Polizeisprecher erklärte, dass es mehrere Hinweise von Zeugen geben würde, die auf einen „Fußball-Zusammenhang“ deuten. Dem Bayerischen Rundfunk zufolge sollen Zeugen vor Ort skandierende Parolen gehört haben, die einen Bezug zum TSV 1860 München haben. Die Löwen spielten am Samstag gegen den FC Carl Zeiss Jena – die Münchner Polizei rechnete bereits mit größeren Ausschreitungen im Rahmen des Spiels. Das Spiel gegen Carl-Zeiss Jena wurde 15 Minuten später als geplant aufgrund „einer Verspätung der Gästefans“ angepfiffen. 1860 gewann – den Treffer zum 3:1 erzielte der 60er Efkam Bekiroglu.

Die Polizei geht inzwischen von einer organisierten Aktion aus. In den letzten Jahren hatte es immer wieder Schlägereien im Westend von „rivalisierenden Jugendgruppen“ gegeben. Ebenfalls im Münchner Westend an der weltbekannten Theresienwiese stürmte am Ostersonntag ein „geistig verwirrter“ (Mainstream-Medien) Somalier den Ostergottesdienst in der St. Pauls-Kirche, der mit 500 meist kroatischen Christen gut besucht war. Der Täter hatte „Unverständliches“ gerufen, laut Zeugenaussagen „Allahu Akbar“. Viele Augenzeugen berichteten von „dramatischen Momenten“ und einem „lauten Knall“. Danach brach Panik bei den Messebesuchern aus (PI-NEWS berichtete). Die bunte Münchener Presse hatte den Vorfall weitgehend verschwiegen.

Michael Paulwitz: Verpaßte Wahlkampfthemen

Wahlkämpfe nerven. Mancher kann's nicht mehr ertragen und

wartet nur noch auf das Ende, egal wie. Demokratieabgaben- und Privatsender, Kirchen und Gewerkschaften, und natürlich auch die Bundesregierung üben sich in kreativen Verrenkungen, um Nichtwähler an die Urne zu prügeln, gern mit geklautem Material, mit der unvermeidlichen Extremismus-Keule im Anschlag oder in gaaaanz einfacher Sprache, weil man das Volk ja eh für leicht unterbelichtet hält.

Dabei gäbe es ein viel simpleres Rezept, Wahlkämpfe wieder spannender zu machen und die Bürger zum Wählen zu animieren: Einfach die Fragen zum Wahlkampfthema machen, die die Leute wirklich berühren, statt sich an Merkels Halskettchen und Steinbrücks Putzfrau zu klammern. Und dabei alle Meinungen zu Wort kommen lassen und nicht nur jene, die von Parteienkartell und Mediengouvernanten als wohlanständig zugelassen werden.

Immerhin, dank AfD ist vor dieser Bundestagswahl auch die Euro-„Retterei“ zum Thema geworden, bei der sich die politische Klasse ja eigentlich schon einig war, daß das alles sowieso zu kompliziert fürs dumme Volk ist, das die Alternativlosen mal immer nur weitermachen lassen soll.

Über „Jugendgewalt“ palavert – ohne ethnischen Hintergrund

Aber es gibt noch mehr verpaßte Wahlkampfthemen. Morde aus Deutschenhaß zum Beispiel. Der Beginn des Kirchweyhe-Prozesses wäre der ideale Anlaß gewesen, das Thema aus der Tabuzone zu holen. Der Prozeß hatte noch nicht angefangen, da war im oberbayerischen Rosenheim schon wieder ein junger Deutscher von einem 25jährigen Kosovo-Albaner totgeschlagen worden.

Die breite Blutspur, die deutschenhassende „Südländer“ durch das Land ziehen – kein Thema für die Meinungsgouvernanten. Nur Lokalmedien berichten, die Republikaner greifen den Fall auf, der Rest ist Schweigen. Und im ARD-Sonntagabendblabla nach dem „Tatort“ (mit zwei natürlich „biodeutschen“ U-Bahn-Schlägern) schafft es eine handverlesene „Expertenrunde“ tatsächlich, eine Stunde lang über „Jugendgewalt“ zu palavern, ohne die

ethnischen Hintergründe auch nur zu erwähnen.

Chance verpaßt, Thema verfehlt. Wieder mal.

(Artikel erschienen in der „Junge Freiheit“)

Hund beleidigt, Ehre verletzt



Dass er den Zwergpinscher der Freundin des Irakers Ali M. „beleidigte“, bezahlte der 25-jährige Erwin T. fast mit dem Leben. Zunächst bedrohte Ali M. das unbewaffnete Opfer mit einem Klappmesser. Dann schlug er Erwin T. brutal mit einem Kopfstoß zu Boden. Der knallte mit dem Hinterkopf auf den Fußboden. T. erlitt einen Schädelbruch und lebensbedrohliche Hirnblutungen.

(Spürnase: Florian G.)

Aldingen:

Ausländer

verprügeln Fastnachtsnarren



Es gibt bestimmte Ausländergruppen, die ganz und gar keinen Spaß verstehen, wenn andere Menschen einfach nur Freude haben möchten. Mitglieder der Fischinger Narrenzunft im baden-württembergischen Aldingen wurden ohne ersichtlichen Grund angegriffen und brutal zusammengetreten.

Die Polizei ermittelt:

Mehr als unerfreulich hat der ansonsten gelungene Jubiläumsumzug der Aldinger Narrenfreunde e.V. für eine Gruppe Narren einer Fastnachtsvereinigung aus Fischingen am Neckar geendet.

Mitglieder der Narrenzunft Fischingen e.V. wollten nach dem Umzug – am späten Sonntagnachmittag gegen 17.15 Uhr – gerade die Erich-Fischer-Halle in der Aldinger Heubergstraße verlassen und zu ihrem Bus gehen, als plötzlich mehrere, teils noch unbekannte Jugendliche und Heranwachsende auf die Fastnachtsnarren losgingen. Ohne ersichtlichen Grund wurden Mitglieder der Fischinger Narrenzunft dabei durch Schläge und Tritte dermaßen verletzt, dass einige von ihnen zur ärztlichen Versorgung mit Rettungswagen in das Gesundheitszentrum Spaichingen gebracht werden mussten.

Die Polizei Spaichingen hat gegen mehrere aus dem Landkreis stammende Tatverdächtige Verfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet. Da bei den durchgeführten Ermittlungen jedoch die meisten der beteiligten Personen mehr oder weniger alkoholisiert, andere bereits mit dem Bus abgereist waren und so zunächst nicht befragt werden konnten, dauern die Ermittlungen zu den genauen Hintergründen und den teils noch unbekanntem Tätern an.

Auch auf Facebook hat diese Attacke schon Wellen geschlagen, denn dort hat der Faschingsverein auf seiner Seite die Täter politisch inkorrekt beschrieben:



Narrenzunft Fischingen Verein

An dieser Stelle stellen wir normalerweise die aktuellen Bilder des Tages von unseren Umzügen und Veranstaltungen ein. Aus aktuellem Anlass verzichten wir heute bewusst darauf, denn nach dem Umzug in Aldingen wurden heute mehrere unserer Vereinsmitglieder von einigen Ausländern brutal zusammengeschlagen und teilweise schwer verletzt.

Auf die am Boden Liegenden wurde mit Füßen eingetreten und mehrfach eingeschlagen. Zwei unserer Mitglieder mussten mit dem Rettungswagen abtransportiert werden. Die Anderen konnten zwar mit dem Bus nach Hause fahren, wurden aber ebenfalls verletzt. Unsere Mitglieder wurden von einer Gruppe von Ausländern regelrecht verfolgt und zusammengeschlagen. Wir müssen uns doch wirklich fragen: wo leben wir eigentlich ??? Und das Schlimmste ist, dass es hier sicher keine Folgen für die feigen Schweinehunde geben wird !

Wir wünschen vor allem Fabi und Markus gute Besserung. Ebenfalls hoffen wir, dass sich Steffen, Malk und Alex bald wieder erholen.

Teilen · 2. Februar um 21:42 · Bearbeitet ·

👍 20 Personen gefällt das.

🗨️ 1.330 mal geteilt

So viel kulturelle Unsensibilität ruft natürlich sofort den örtlichen Polizeipressesprecher auf den Plan:

[...] Dem kann Polizeipressesprecher Matthias Preiss allerdings nur teilweise recht geben. Unter den vor Ort Verhörten hätten sich Personen mehrerer Staatsangehörigkeiten befunden – auch Deutsche. [...]

(Spürnase: der otto)

Hamburg: Schlagen Moslems Schwulen halbtot?



Nach dem Christopher

Street Day in Hamburg am 3. August ist Peter M. (27, Foto) aufgrund seiner Homosexualität brutal zusammengeschlagen worden. Nun stellt sich die Frage, ob es sich bei den Tätern nicht mit hoher Wahrscheinlichkeit um muslimische Personen handelte. Denn der Tatort befindet sich in Steindamm, einem Viertel mit hohem Moslemanteil. Zahlreiche Studien belegen, dass die Homophobie, verbunden mit Gewaltbereitschaft, unter Muslimen in Deutschland besonders hoch ist.

Hätte es sich um einen Ort in Sachsen gehandelt, hätte die Presse bestimmt sofort über rechtsradikale Motive spekuliert. In diesem Hamburger Fall hingegen, wo Spekulationen über islamische Motive durchaus nahelägen, schweigt man hingegen zu möglichen Hintergründen der Täter. Dabei deckte Michael Mannheimer schon vor Längerem auf, dass Schwule aus (berechtigter) Angst vor Migrant*innen zunehmend aus Hamburg fliehen.

Immerhin: Die sozialdemokratische Hamburger Morgenpost zitiert jetzt einen 68-jährigen Schwulen, der seine Erfahrungen mit

homophoben Türken in der Hansestadt schildert:

„Abends gehe ich mit meinem Hund noch oft raus, der kann zubeißen. Aber ich merke, dass es in der zweiten und dritten Generation von Deutsch-Türken hier in Hamburg diese unterschwellige Aggression gibt. Auf dem Spielplatz Danziger Straße sitzen die Jugendlichen abends und da hört man oft Pöbeleien und das Wort Schwuchtel.“ [...] „Es herrscht hier eine ganz starke unterschwellige Aggressivität gegenüber Schwulen. Das macht mir Sorgen. Daher ist es wichtig, dass brutale Überfälle auf Minderheiten ernst genommen werden und man rechtzeitig etwas dagegen tut.“

Wie wäre es, wenn SPD, Grüne, Linke und FDP sich ab sofort genauso stark für den Kampf gegen muslimische Homophobie einsetzen wie für das Adoptionsrecht?



Gewalt gegen Deutsche: Versuch einer Ursachenforschung – Teil 1

Von EUGEN PRINZ | Die von der massenhaften Zuwanderung aus den Krisenherden und Armutshäusern dieser Welt hauptsächlich betroffenen Länder Europas entwickeln sich für die indigene Bevölkerung immer mehr zu einer Schlachtbank. Die Menschen

unseres Kulturkreises sind auf die Gewaltbereitschaft von Teilen der muslimischen „Neubürger“ weder vorbereitet, noch haben sie eine Antwort darauf. Jeder kann zum Opfer werden, das Geschlecht oder das Alter spielen keine Rolle.

Die Gefährdungsszenarien für die autochthone Bevölkerung lassen sich wie folgt aufgliedern:

1. Gewalt gegen Frauen aufgrund einer vorangegangenen oder verweigerten Beziehung
2. Wahllöse Gewalt gegen Passanten
3. Terroranschläge und religiös motivierte Attacken

Im weiteren Verlauf dieses Artikels soll der Versuch unternommen werden, die Denkweise und Motivation der kulturfremden Täter zu analysieren.

1. Gewalt gegen Frauen aufgrund einer vorangegangenen oder verweigerten Beziehung

Während es schon bei Beginn der Flüchtlingskrise mahnende Stimmen gab, die vor einer massiven Zunahme von Sexualdelikten aufgrund der Zuwanderung warnten, hatte eigentlich niemand auf dem Radar, dass damit auch ein „Frauenschlachten“ beginnen würde. PI News berichtet gerade über den jüngsten Fall.

Um hier Ursachenforschung zu betreiben, empfiehlt sich zunächst ein Blick auf die Rolle der Frau im Islam. Beispielhaft soll hier eine Fatwa (muslimisches Rechtsgutachten) angeführt werden, dass ein bezeichnendes Licht auf die Stellung der Frau in diesem Kulturkreis wirft:

„Allahs Prophet – Allahs Segen und Heil seien auf ihm – hat erklärt, dass Frauen einen Mangel an Intelligenz und Gottesverehrung haben. In der Regel wollen die Frauen diese Tatsache nicht hören und wehren sich dagegen. Ausgenommen davon sind Frauen, die rechtgeleitet und weise sind. Dieses Urteil des Propheten Allahs – Allahs Segen und Heil seien auf ihm – ist bewiesen und wurde in den zwei authentischen

Überlieferungssammlungen von al-Bukhari und Muslim überliefert. Die Bedeutung von ‚Die Frauen leiden an einem Mangel an Intelligenz‘ wurde von Allahs Propheten – Allahs Segen und Heil seien auf ihm – Folgendermaßen erklärt: ‚Das Zeugnis [im Gericht] von einer [Frau] zählt [nur] wie das halbe Zeugnis eines Mannes. Zwei Frauen zählen wie ein Mann. Dies ist die Folge des Mangels an Intelligenz‘. Er [Muhammad] erklärte ebenfalls die Bedeutung des Mangels an Gottesverehrung: ‚Tage und Nächte vergehen, ohne dass die Frau beten darf, weil sie ihre Menstruation hat. Das gleiche gilt während der Tage nach der Geburt‘. Dieser Mangel bei den Frauen lag in der Absicht Allahs. Die Frauen müssen diese Tatsache anerkennen. Es ändert sich auch nichts, wenn eine Frau über viel Intelligenz, Scharfsinn oder Wissen verfügt.“

Geringschätzung von Frauen und pervertierter Ehrbegriff

Auf den Punkt gebracht heißt das: Frauen sind nur die Hälfte wert (wenn überhaupt) und haben das auch einzusehen. Das ist ein Faktor. Der zweite ist der bis zum Exzess übersteigerte Ehrbegriff des muslimischen Mannes. Wird seine Ehre durch einen anderen Mann verletzt, droht der Gesichtsverlust. Dieser kann in der Regel nur durch einen Akt der Gewalt, mit dem die Dominanz über den Beleidiger erlangt wird, wieder geheilt werden. Ungleich schwerer wiegt jedoch die Ehrverletzung durch eine Frau (wir erinnern uns, das sind die Geschöpfe, die nur die Hälfte wert sind). Wenn ein weibliches Wesen dafür verantwortlich ist, dass ein muslimischer Mann gegenüber seinen Geschlechtsgenossen „das Gesicht verliert“, ist die Katastrophe perfekt. Sollte er es zum Beispiel ungesühnt lassen, dass ihm eine Frau den Laufpass gibt, ist er fortan ein Schwächling, der keine Ehre mehr hat. Ein unerträglicher Zustand für so manchen muslimischen Mann, diese Frau hat den Tod verdient. Nur so kann die Ehre wieder hergestellt werden. Hier findet sich auch die Erklärung dafür, dass diese Frauenmörder nach der Tat erleichtert sind und die ihnen

bevorstehende langjährige Haftstrafe als das deutlich geringere Übel ansehen.

Immer mehr Beziehungen von muslimischen Männern zu indigenen deutschen Frauen

Inzwischen haben wir hunderttausende junger Männer aus dem muslimischen Kulturkreis, die sich auf die Suche nach einer deutschen Frau/Freundin machen. Nicht selten sind von den Medien (Stichwort: KiKa) dementsprechend beeinflusste deutsche Teenager anfällig für die Avancen der rassigen, charmanten und coolen Exoten mit den schwarzen Haaren und der hellbraunen Hautfarbe. Viele von ihnen hätten in ihrer Heimat aufgrund ihrer finanziellen Situation niemals die Gelegenheit gehabt, zu heiraten. Denn das kann man dort nur, wenn man eine Frau auch ernähren kann, da diese nicht arbeiten geht, aber dennoch etwas zu Essen braucht und gekleidet werden muss. Sie lachen? Das war kein Witz, denn genau das ist ein Hindernis, warum in diesen Ländern nicht jeder Mann eine Frau heiraten kann.

Hier ist das anders, auch deshalb kommen viele nach Deutschland, wie Dr. Reinhard Erös, Arzt aus Regensburg und profunder Afghanistan – Kenner, erst kürzlich in einem Interview (ab Minute 1:20) enthüllte.

Da reißt also dann der 20-jährige Afghane oder Syrer eine 14-jährige auf, freut sich und möchte sie am besten gleich nächste Woche heiraten, nicht wissend, dass in unserem Kulturkreis Beziehungen in diesem Alter eine Halbwertszeit von etwa 2 Monaten haben. Die Eltern der Tochter bekommen die Beziehung entweder nicht mit, oder wenn sie es doch tun sind es entweder Gutmenschen, die das toll finden oder aber sie reden gegen eine Wand, wenn sie die Tochter dazu bringen wollen, das sein zu lassen. „Mohammad liebt mich und ich liebe ihn, er ist gaaaanz anders als die anderen...“, heißt es dann.

Und wenn der weibliche Teenager dann nach einigen Monaten der exotischen Beziehung überdrüssig geworden ist, weil der Macho

aus Syrien oder Afghanistan damit begonnen hat, Verhaltensmaßregeln aufzustellen und auch sonst noch einiges zutage tritt, was dem Pubertier nicht gefällt, dann nimmt im schlimmsten Fall das Unheil seinen Lauf. Mohammad fällt aus allen Wolken, wenn ihm Sara-Lena erklärt, dass jetzt Schluß ist. Nicht nur, dass sein Traum von Frau, Familie und acht Kindern geplatzt ist, nein, er steht auch noch vor all seinen mit-importierten Landsleuten als Vollidiot da, der von einer Frau (!) einen Tritt in den Hintern bekommen hat. In der Psychologie gilt die Kränkung als eines der schlimmsten psychisch belastenden Ereignisse, die einem Menschen widerfahren können. Und hier trifft die Kränkung dann auch noch auf ein pervertiertes Ehrgefühl und einen unermesslichen sozialen Druck aus der eigenen ethnischen Community. Kein Wunder, dass er dann das tut, was in seiner Heimat in so einem Fall angezeigt ist: Er greift zum Messer. Man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass solche Vorfälle künftig nicht nur in Ausnahmefällen zur Lebenswirklichkeit in Deutschland gehören werden. Es stellt sich auch die Frage, inwieweit diese Praxis in Zukunft Nachahmer finden wird, wenn einheimische Jugendliche sich die Wertvorstellungen ihrer muslimischen „Vorbilder“ zu Eigen machen.

Auch sonst ist das Leben der Frauen in Deutschland unsicherer geworden

Aber selbst wenn Frau klug genug ist, keine solche Beziehung einzugehen, kann sie in Schwierigkeiten kommen. Jeder der männlichen Leser hat sicherlich schon einmal die Erfahrung gemacht, beim Antanzen oder bei der Aufforderung zum Tanz abgeblitzt zu sein. Das ist nicht schön, aber in unserem Kulturkreis haben wir gelernt, das ohne Aufhebens wegzustecken. Viele Muslime akzeptieren jedoch kein „Nein“ von einer Frau. Wenn die von ihnen Auserwählte nicht tanzen will, wird sie solange bedrängt, bis sie schließlich um des lieben Friedens Willen nachgibt. Dabei kann es passieren, dass das Drängen immer aggressivere Züge annimmt.

Gaststättenbetreiber müssen Migranten bewirten

Das gegenüber insbesondere weiblichen Gästen aufdringliche Verhalten von Teilen der muslimischen Migranten hat in manchen Nachtlokalen bereits zu einem Rückgang deutscher Gäste geführt. Aufgrund des 2006 in Kraft getretenen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes darf der Gaststättenbetreiber bestimmte Personengruppen nicht mehr vom Besuch in seinem Lokal ausschließen. Das Lokalverbot oder die Verweigerung des Zutritts darf nur individuell erfolgen und muss begründet sein. Die Beweislast liegt durch die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz festgelegte Beweislastumkehr beim Wirt. Das heißt, wenn ein Migrant behauptet, man hätte ihm den Zutritt zum Lokal verwehrt, nur weil er ein Migrant ist, muss der Wirt beweisen, dass ein anderer Grund vorgelegen hat.

Vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes konnte sich der Wirt seine Gäste aussuchen. Nachdem der Besuch in einem Lokal in der Regel mit dem Abschluß eines Bewirtungsvertrages verbunden ist (wenn man ein Bier bestellt, schließt man juristisch gesehen mit dem Wirt einen Kaufvertrag/Dienstleistungsvertrag ab), wird also der Gaststättenbetreiber gezwungen, einen Vertrag abzuschließen, ob er will oder nicht. Man stelle sich das in anderen Geschäftsbereichen vor!

Jedenfalls ist der Wirt gezwungen, ggfs. jeder beliebigen Anzahl von Migranten den Zutritt zu gewähren und diese zu bewirten, auch wenn dies durch das Ausbleiben anderer Gäste zu einer massiven Umsatzeinbuße führt und letztendlich die wirtschaftliche Existenz bedroht.

Dieser Aspekt soll nur am Rand erwähnt werden, weil er nicht das eigentliche Thema des Artikels ist. Der zweite Teil des Berichts widmet sich dann der wahllosen Gewalt gegen Passanten, sowie Terroranschlägen und religiös motivierte Attacken.

Tod aus Trauer

✘ Bereits letzte Woche ist in Köln die Ehefrau von „Opa Johann“ aus Gram, wie der Express schreibt, verstorben. Vor sieben Monaten war ihr Mann vom algerischen Sozialbetrüger Amine A. mit dessen 500er Mercedes umgefahren worden und an den Folgen gestorben. Der moslemische Mörder fand mit einer Freiheitsstrafe von 15 Monaten ein mildes Urteil bei Richter Dr. Wolfgang Hilgert, dem er zuvor hatte ausrichten lassen: „Ich gehe in Europa in keinen Knast. Bevor ich das mache, werde ich mich wehren. Diejenigen, die das machen, müssen dran glauben. Das soll man auch dem Herrn Dr. Hilgert ausrichten.“

Zum Tode von Opa Johanns Witwe berichtet der Express:

PS-Rambo und Sozialhilfe-Empfänger Amine A. (28) hatte die Kontrolle über seinen Mercedes 500 CL verloren, den Rentner erfasst und an einer Hauswand eingequetscht. Der 70-Jährige verlor dabei beide Beine, der Amokfahrer floh. Der Rentner erwachte aus dem Koma, starb aber zwei Monate später an den Folgen des Unfalls.

Seine Ehefrau musste daraufhin in eine andere Wohnung ziehen. Mit Unterstützung der GAG fand sie in Vingst eine neue Wohnung – Tochter Bettina zog direkt im Nachbarhaus ein.

Trotzdem verlor Maria Kiel jeden Lebenswillen. Ihr Sohn Dieter: „Sie hat nie den Verlust überwunden und schließlich keine Kraft mehr gehabt.“

Der algerische Täter, der bald die Hälfte seiner Haftstrafe abgesessen hat, wird wohl in Kürze wieder repräsentative Fahrzeuge durch Köln steuern. Wir danken den Verantwortlichen für diese kulturelle Bereicherung.

PI-Beiträge zum Thema:

- » Mörder von Opa Johann bedroht seinen Richter
 - » Opa Johann: abgehakt?
 - » Witwe von "Opa Johann" muss Wohnung verlassen
 - » Unfallopfer von Köln gestorben
-

Berlin: Türke sticht auf Asylanten ein

☒ Gestern kam es im Verlauf eines Streits zwischen einem 24-jährigen Türken und einem Bewohner des Asylanten-Protest-Camps am Berliner Oranienplatz zu einer Messerattacke auf den Asylbewerber. Ausbaden durfte das Ganze dann die Polizei, die zwischen die Fronten des sich danach gebildeten Mobs geriet.

Die Berliner Zeitung berichtet:

Eine Messerattacke eines offenbar rechtsradikalen Türken hat im Protestcamp der Flüchtlinge in Kreuzberg einen Großeinsatz der Polizei ausgelöst. Gegen 20 Uhr kam es am Montagabend zu einer Auseinandersetzung zwischen einer Gruppe türkischstämmiger Männer und Flüchtlingen.

Der 24-jährige Oguz A., der einen Kinderwagen mit seinem sechs Wochen alten Kind schob, wollte in Begleitung seines 50-jährigen Vaters den Oranienplatz überqueren, wo seit Monaten ein Flüchtlingscamp ist. Nach Angaben von Zeugen pöbelte der 24-Jährige einen der afrikanischen Flüchtlinge mit den Worten „Scheiß Neger“ an. Dann habe er ein Messer gezogen und auf einen von ihnen eingestochen.

Die Darstellung der Polizei ist eine andere: Nach ihrer

Schilderung liefen dem Mann mehrere Personen des Camps hinterher und forderten ihn auf, den Platz zu verlassen. Dadurch habe sich Oguz A. provoziert gefühlt. Dann habe er ein Messer gezogen und einen 27-jährigen Mann an der Brust verletzt.

Die Gruppe vom Oranienplatz verfolgte nach Darstellung der Polizei den flüchtenden Messerstecher und warf mit Holzlatten nach ihm. Weitere Personen aus dem Flüchtlingscamp kamen hinzu und umringten den zurückgelassenen Wagen mit dem Baby und den Großvater sowie die hinzugekommene Mutter des Kleinkindes und deren Freundin. Sie forderten die inzwischen eingetroffenen Polizisten auf, der Menge den Täter zu bringen. Dann werde man die Familienangehörigen gehen lassen.

250 Polizisten im Einsatz

„Die Menschenmenge hatte offensichtlich nicht begriffen, dass die Polizei eine solche Geiselnahme nicht zulassen kann“, sagte ein Polizist am Dienstag. Bei der Anzeigenaufnahme hätten sich die Polizeibeamten einer aufgebracht Menschenmenge gegenüber gesehen, so ein Polizeisprecher. Deren Wut habe sich gegen die anwesenden Familienangehörigen des flüchtigen Täters gerichtet.

Polizisten schützten die Familie und wurden aus der anwachsenden Menge angeschrien und gestoßen, woraufhin die Familie zum Schutz in einem Polizeifahrzeug Platz nahm. Inzwischen hatten sich rund 200 Personen am Oranienplatz versammelt, die sich aus Mitgliedern des Flüchtlingscamps, weiteren hinzukommenden Familienangehörigen des Tatverdächtigen und Schaulustigen zusammensetzte.

Dabei bedrohten sich beide Seiten mit Holzlatten, warfen Flaschen und griffen Polizeibeamte an. Weitere Beamte wurden als Verstärkung hinzugerufen, um beide Seiten zu trennen. 250 Polizisten waren mittlerweile im Einsatz.

Indes versuchten Protestierer, die Abfahrt eines Polizeiautos

zu verhindern, das die Frau des Täters und das Kind in Sicherheit bringen sollte. Sie legten sich vor das Fahrzeug. Die Polizisten setzten Schlagstöcke, Pfefferspray und Hunde ein.

Bewohner des Camps warfen der Polizei danach vor, brutal vorgegangen zu sein. „Die Polizei eskalierte ohne Unterlass weiter und bildete immer wieder eine massive Front gegen die Menschen auf dem Campgelände“, erklärten die Organisatoren des Flüchtlingscamps.

Den Namen des Messerstechers kennt die Polizei. Allerdings konnte sie ihn bis zum Abend nicht fassen. Die Polizei überprüft Hinweise, wonach Oguz A. aus dem Umfeld der nationalistischen Organisation „Graue Wölfe“ kommt.

Ob der Vorfall in die Statistik „rechter, ausländerfeindlicher“ Gewalttaten eingeht, können wir bislang noch nicht sagen – die Wahrscheinlichkeit ist aber groß!

Reden war gestern



Hauen ist blöd, man kann doch über alles reden. So war es in, seit die 68er-Pädagogen die

Erziehungshoheit für sich beansprucht haben. Heutzutage aber fliegen wieder vermehrt die Fäuste, oft flankiert von Tritten und Messer. Und die Softpädagogen von damals, die in jedem Klaps eine Misshandlung der Kinderseele sahen, haben, ihrem brüllenden Schweigen nach zu urteilen, auch kein Problem mit den „schlagenden“ Argumenten, vorausgesetzt, diese weisen einen Migrationshintergrund auf.

Franziska H. (Name geändert) wollte Zivilcourage beweisen – und wurde brutal dafür zusammengeschlagen. Zwei Männer gingen gestern Morgen auf einem Spielplatz in Pfersee auf sie los, weil sie sie beim Pinkeln erwischt hatte. „Ich habe nur gefragt, ob das sein muss. Da drehten sie sich um und fielen über mich her.“ Jetzt liegt die 20-Jährige im Klinikum. Gesicht und Hals sind von roten Striemen entstellt, ihre rechte Gesichtshälfte ist geschwollen, sie hat Prellungen im Bauchbereich. Doch sie ist froh, so davongekommen zu sein: „Ich hatte regelrecht Angst um mein Leben.“ (...) Die Unbekannten gingen auf Franziska H. zu. Einer ohrfeigte sie, der andere trat ihr gegen das Schienbein, stieß sie zu Boden und schüttete ihr eine Flüssigkeit über den Kopf. „Es war wohl Alkohol. Die zwei hatten Flaschen bei sich.“ Einige Minuten lang traktierten die Männer ihr Opfer. „Sie haben dabei die ganze Zeit gelacht.“ Dann ließen sie von ihr ab und gingen. (...) Nach den Männern, die Franziska H. überfallen haben, wird jetzt gefahndet. Sie trugen dunkle Kapuzenshirts, sprachen Deutsch mit türkischem Akzent und waren stark alkoholisiert.

Vielleicht waren die jungen Männer gerade in der Resozialisierungs- oder Selbstfindungsphase, wofür man Verständnis haben sollte. Die Sicherheit der Bevölkerung steht nämlich hinten an. Manche finden es nun mal cool, andere zusammenschlagen. Meine Güte, wir sind eben nicht alle gleich! Und es ist ja auch positiv, dem anderen die Konsequenzen seines Tuns knallhart vor Augen zu führen. In Berlin beispielsweise kündigte ein 19-Jähriger seiner Lehrerin

gestern an, sie am Abend umzubringen. Sie hatte ihm sein Handy weggenommen, was blieb ihm übrig?

Erst am Montag war eine Lehrerin an der Mildred-Harnack-Gesamtschule in Lichtenberg von einem 19-Jährigen bedroht worden. Als die Frau das Handy des Schülers konfiszieren wollte, sagte dieser: „Sie sind heute Abend tot. Ich bringe Sie um.“

Die kuschelpädagogische „Strafe“ für diese Morddrohung: Zwei Wochen schulfrei. In Neukölln hatte am selben Tag ein Jugendlicher auf dem Schulhof einen Lehrer niedergeschlagen. Heute ging es nahtlos weiter. Ob alle diese Fälle einen Migrationshintergrund haben, wissen wir nicht, weil man es uns verschweigt. Die Wortwahl bei der Handywegnahme lässt ebenso darauf schließen wie die Örtlichkeit im Fall des niedergeschlagenen Lehres. Unsere gutpädagogischen Softies lassen uns im Stich, nachdem sie uns aberzogen haben, uns zu wehren. Sie heben allenfalls den moralischen Zeigefinger und fordern Verständnis für die ausgegrenzten Schläger, die in ihrer Verzweiflung leider keine andere Möglichkeit haben, richtig cool zu sein.

(Spürnasen: Jochen T., Erwin St., Simon W., Rob und Susanne M.)